

März 1984  
Rio  
ten in der  
n Carneval  
anz durch  
ingsmetro-  
(AP)  
en  
15 Jah-  
schen-  
reinten  
en Uni-  
ei Mil-  
herge-  
hinge-  
ngenen  
dieser  
nellge-  
desur-  
is es in  
öffent-  
er des  
walt S.  
dass in  
ul Hin-  
r Auf-  
t. Als  
ktiken  
Übers-  
Milli-  
inrich-  
Jour-  
nari-  
ieren.  
olung  
Welt.  
auf  
h  
ilienpl-  
nlie nur  
Worten  
ärin im  
alt. Die  
thua bes-  
Bevöl-  
983 auf  
amilien  
ro 1000  
abe die  
omites-  
anungs-  
lik Chi-  
sich auf  
Pekin-  
gesetzt.  
de die-  
2 Mil-  
katho-  
illendet  
tärner.  
fe 1904  
nd hat-  
r Dog-  
n den  
m und  
Verfö-  
eichen

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## «Der moderne Kleinstaat»

Referat von Erbprinz Hans Adam vor der Europäischen Studentenvereinigung Innsbruck

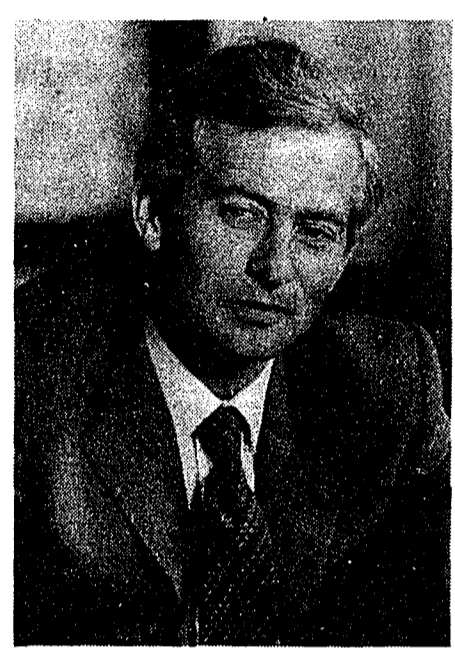
Am Dienstag, den 13. März wird unser Durchlauchter Erbprinz Hans Adam vor der Europäischen Studentenvereinigung Österreichs (ESTOE) Innsbruck einen Vortrag über das Thema «Der moderne Kleinstaat» halten.

Die «Europäische Studentenvereinigung Österreichs in Innsbruck ist eine unabhängige und überparteiliche Studentenvereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Studierenden an der Innsbrucker Universität mit den politischen, kulturellen und vor allem auch wirtschaftlichen Problemen der europäischen Integration sowie mit europäischen Problemen im weitesten Sinne vertraut zu machen.

Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, durch Veranstaltungen von Vorträgen, Diskussionen, Podiumsgesprächen usw., die breite Öffentlichkeit und insbesondere die Studenten für die Idee eines Vereinten Europas zu gewinnen.

Die «Europäische Studentenvereinigung Österreichs in Innsbruck» ist Mitglied des Bundes Europäischer Jugend Österreichs und des gesamt europäischen Dachverbandes Jeunesse Européenne Fédéralistes (JEF).

Erbprinz Hans-Adam (unser Bild) wird am Dienstag, den 13. März um



18.30 Uhr in der Claudiana, Herzog-Friedrich-Strasse 3 in Innsbruck vor der Europäischen Studentenvereinigung ein Referat zum Thema «Der moderne Kleinstaat» halten. Eingeladen wurde S.D. der Erbprinz vom Bund Europäischen Jugend Tirols und der Europäischen Studentenvereinigung Österreichs.

## Milchkontingentierung: Ist sie unumgänglich?

Überproduktion wird zu einem echten Problem für unsere Landwirtschaft – Thema am Pressegespräch mit der Regierung

Im Rahmen des Pressegesprächs mit der Regierung kam u.a. auch die drohende und sich schon möglicherweise in wenigen Jahren abzeichnende Milchkontingentierung (siehe Kasten) als Folge der erheblichen Überproduktion der Milchwirtschaft in unserem Land zur Sprache. Landwirtschaftsminister Dr. Walter Oehry sieht die Situation ähnlich wie sie der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Ing. Ernst Ospelt, in einem Beitrag der beiden Landeszeitungen formuliert hatte. Bei einer jährlichen Zunahme von etwa 7 Prozent, das sind rund 600 000 kg stehen wir in etwa zwei bis drei Jahren vor dem Problem der Milchkontingentierung. Dann haben wir die Menge von 12,5 Millionen kg Milcheinlieferung pro Jahr erreicht und das führt zwangsläufig dazu, Massnahmen zu ergreifen, die Milch zu kontingentieren.

Die zuständigen Behörden der Landwirtschaft sind sich einig, dass der Zeitpunkt gekommen ist, alle anderen Möglichkeiten zu überprüfen, um eine solche Massnahme abzuwenden. Das sind ackerbauliche Massnahmen wie die stärkere Förderung des Brotgetreides, der Zuckerrüben und des Rapsanbaues. Brotgetreide wird heute aufgrund der gesetzlichen Bestimmung mit 1000 Franken pro Hektar (2800 Klawter) durch das Land subventioniert. Damit wird eine gewisse

Steuerung in Richtung weg von der Milch erreicht.

In diesen weiteren Massnahmenkatalog gehört auch die Förderung der Rindermast in den Betrieben des Landes. Dadurch versucht man eine Reduktion des Kuhbestandes zu erzielen und dadurch wiederum eine Bremsung der Milcheinlieferung. Die Reduktion des Kuhbestandes ergibt sich daraus, dass die einzelne Kuh ca. 1500 kg mehr Milch gibt als noch vor 15 Jahren.

Bei der Kälberaufzucht sollten die Landwirte mit eigener Milch und nicht mit Milchpulver und Zusatzprodukten operieren. Dadurch erhöht sich der Verbrauch der Milch. Allerdings ist das auch eine Kostenfrage für den Bauern.

### Massnahmen im Falle einer Rationierung

Seit Jahren werden die Bauern des Landes von den zuständigen Behörden auf eine Rationierung und deren negativen Folgen für die liechtensteinische Landwirtschaft aufmerksam gemacht. Diese Massnahmen wurden schon seit längerer Zeit besprochen und auch Überlegungen ihrer Art angestellt. Das Landwirtschaftsamtsamt weist immer wieder darauf hin, dass eine Kontingentierung nicht analog der Schweiz erfolgen kann, wo ein Kontingent aufgrund der letzten Einlieferung vor der Kontingentierung erfolgte.

Der Liechtensteiner Weg wird sein, da jeder Landwirt mit seiner Vielzahl und seiner Fläche bekannt ist, auch nach diesen Kriterien eingestuft zu werden und demzufolge wird auch die Milcheinlieferung festgelegt.

Grundsätzlich ist nach den Worten der Landwirtschaftsexperten im Lande Rücksicht auf den Familienbetrieb zu nehmen, bei dem sicher eine Kuhzahl von ca. 40 Stück als obere Grenze angenommen werden kann. Die zu starke Vergrösserung der Wirtschaftsgebäude, die teilwei-

### Milchüberproduktion Was ist eine Kontingentierung?

Eine Milchkontingentierung ist eine Beschränkung der Milcheinlieferung in bezug auf die Ausbezahlung des Grundpreises je kg Milch, der derzeit bei 91 Rappen pro kg liegt. Bei einer Überproduktion werden für die Mehreinlieferungen massive Preiskürzungen vorgenommen, da diese Milchmenge keine Preisstützung mehr erfährt und dadurch die aus dieser Milchmenge hergestellten Produkte (Butter, Käse) zu den gleichen Preisen abgesetzt werden können. Die bei uns an der Einwohnerzahl gemessene und absetzbare Höchstmenge an Milch und Milchprodukten liegt bei rund 12,5 Millionen kg. Alles was darüber liegt, muss exportiert werden. Die Überschussmenge wird weder von der Schweiz noch von unserem Land gestützt. Dies machte Regierungsrat Dr. Walter Oehry am Pressegespräch denn auch recht deutlich.

se in keinem Verhältnis zu der wirtschaftlichen Fläche stehen, resultiert aus der Gesetzgebung des Jahres 1975 über das landwirtschaftliche Bauwesen. Darin wird die Höchstgrenze pro Betrieb mit 65 Grossvieheinheiten (GVE) festgelegt. (65 GVE entsprechen einem Viehbestand von 80 bis 100 Stück, was für unsere Verhältnisse kaum tragbar ist.) Eine Höchstgrenze wird von Fachleuten bei ungefähr 50 GVE angesiedelt (20-25 Hektar pro Betrieb).

### Ernsthaft mit Problemen befasst

Das zuständige Ressort befasst sich mit der Angelegenheit derzeit sehr ernsthaft. Die Regierung wird im Verlaufe von spätestens einem Jahr einen Entwurf über eine allfällige Milchkontingentierung vorlegen können. Alle diese Massnahmen werden im Ressort Landwirtschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamtsamt behandelt und besprochen.

Noch ist man aber optimistisch, dass einer Milchkontingentierung ausgewichen werden kann. Dazu bedarf es aber ein Überdenken der gegenwärtigen Situation bei den Landwirten, die es selbst in der Hand haben, rechtzeitig auf andere (zusätzliche) Produktionszweige der Landwirtschaft, wie sie eingangs erwähnt worden sind, umzusteigen.

### Zitat zur Bildungsdiskussion in Liechtenstein

«Von Kant stammt die Bemerkung, Begriffe ohne Anschauung sind leer, Anschauungen ohne Begriffe blind. Das Fernsehen bietet bloss Anschauung ohne Begriffe, es ist die letzte Perfektion des seelischen Leerlaufs. Tonband, Grammophon und Sprachlabor sorgen dafür, dass auch das Verhältnis zur lebendigen Sprache getötet wird.»  
(Prof. Dr. W. von Wartburg)

## Trophäenschau 83/84

Gemäss Jagdgesetz sind die Liechtensteiner Jagdpächter alljährlich verpflichtet, die Trophäen nebst einem dazugehörigen Unterkieferast des im letzten Jagdjahr erlegten Rot- und Rehwildes zur Trophäenschau vorzulegen. Beim Gamswild genügt die Vorlage der Krucke. Für jede Trophäe ist dabei auf einer Etikette das Revier, der Erleger, das Erlegungsdatum und das Körpergewicht bekanntzugeben. Die Trophäenschau 1983/84 wird am Samstag, den 24. März um 20 Uhr offiziell im Foyer des Vaduzer Saales eröffnet und bleibt auch am Sonntag, den 25. März von 9 bis 17 Uhr für die Besucher offen.

## Berufswettbewerbe 1985: Diesmal nach Japan

Anmeldung beim Nationalen Liechtensteinischen IBW-Komitee jetzt vornehmen

Wer an den nationalen Ausscheidungen zur Teilnahme an den 28. Internationalen Berufswettbewerben 1983 in Japan mitmachen möchte, der sei darauf hingewiesen, dass die Voranmeldung möglichst bald beim IBW-Sekretariat in Schaan (Postgebäude), Tel. Nr. 66255, erfolgen sollte. Die Internationalen Berufswettbewerbe finden vom 14. Oktober bis 28. Oktober 1985 in Osaka/Japan statt. Dieser weltweit beachtete Wettstreit wird alle zwei Jahre durchgeführt und umfasst 34 Berufe, welche wir nachstehend aufzählen:

tärinstallateur, Servicefachangestellte/Kellner, Starkstrom-Elektriker, Steinmetz, Stukkateur/Gipsler, Uhrmacher, Werkzeugmacher, Zimmermann.

Liechtenstein hat bisher – wie man weiss – mit Erfolg an diesen internationalen Berufswettkämpfen teilgenommen und einige stolze Medaillen mit nach Hause gebracht. Teilgenommen hat Liechtenstein in den Berufen Bauschreiner, Damenschneider, Elektroinstallateur, Feinmechaniker, Industrie-Elektroniker, Maschinenzeichner, Metallbauschlosser, Möbelschreiner, Servicefachangestellte/Kellner, Starkstrom-Elektriker.

### Ermittlung im Rahmen nationaler Ausscheidung

Jedes teilnehmende Land (ca. 20 Staaten aus Europa, Asien, Amerika und Australien) kann pro Beruf nur einen Teilnehmer stellen. Der Kandidat wird im Rahmen einer nationalen Ausscheidung ermittelt.

Wer an den IBW teilnehmen möchte, muss die Liechtensteiner Staatsbürgerschaft besitzen oder Ausländer mit Niederlassungsbewilligung mit Wohnort in Liechtenstein sein. Der Wettbewerbskandidat(in) darf nicht vor dem 1. Januar 1964 geboren sein, also Jahrgänge 1964 und jünger.

### Berufliche Voraussetzung

Als berufliche Voraussetzungen verlangt das nationale liechtensteinische IBW-Komitee eine bestandene Lehrabschlussprüfung mit sehr guten praktischen Ergebnissen oder ausgezeichnete Leistungen im letzten Lehrjahr, die einen sehr guten Lehrabschluss erhoffen lassen. Der Bewerber(in) hat bis zum Zeitpunkt des Wettbewerbes im gemeldeten Beruf zu arbeiten.

Prüfen Sie die Chance, nehmen Sie sie wahr und melden Sie sich beim IBW-Sekretariat in Schaan (Tel. 66255). Die Voranmeldung läuft bis Herbst 1984 und die Ausscheidungstermine sind auf Frühjahr 1985 anberaumt worden.

## Im Dichter-Stübli

Heute Mittwoch zwischen 15 und 15.30 Uhr wird Radio ORF (Landesstudio Vorarlberg) eine Sendung mit dem Titel «Im Dichter-Stübli» ausstrahlen. Die Sendung ist der bekannten Vaduzer Mundartdichterin Ida Ospelt (unser Bild) gewidmet, die zum Anlass ihres 85. Geburtstages, den sie vor wenigen Wochen feierte, ein weiteres Werk «Die aalta Räder» herausgegeben hat. Neben Angaben zur Person und über ihr Wirken als Mundartdichterin wird Ida Ospelt-Amann heute im Radio auch aus ihren Werken vorlesen. Viele freuen sich schon auf die heutige Sendung mit Ida Ospelt.



### Aschermittwoch:

## Heute beginnt die vierzig tägige Fastenzeit

Auch die tollsten Faschnachtstage enden am Aschermittwoch. Dieser Tag gehört zu den seit Jahrhunderten bekanntesten kirchlichen Feiertagen und daher ist er fest im Bewusstsein der Christen verankert, dass sich kaum einer einmal Gedanken darüber macht. «Es war halt immer so», gaben viele auf die Frage nach dem Sinn dieses Tages zur Antwort. Vielleicht ist es darum interessant den Ursprüngen nachzugehen, die kirchlichen Bräuche mit denen des Volkstumes zu vergleichen und dabei festzustellen, dass sie dem ersten Augenschein nach oft himmelweit auseinanderliegen, dass aber unbewusst dahinter der gleiche Sinn liegt.

Seit dem 7. Jahrhundert beginnt mit dem Aschermittwoch in der Kirche die Fastenzeit, die vierzig Tage geht, bis Ostern sie beendet. Früher waren die Fastengesetze real und wurden auch vielerorts streng eingehalten. Heute versucht man, ihnen eher einen geistigen Gehalt

zu geben. Sie sollen eine Hinwendung zu Gott sein, sie sollen uns wieder bewusst machen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt – und sie sollen uns ganz bewusst zum sozialen Verhalten erziehen. Mit dem Bruder, der weniger hat als wir, teilen, lernen wieder auf etwas freiwillig und vor allem ohne Angst, sondern freudig zu verzichten, das ist der tiefe Sinn des Fastenopfers.

Zu Beginn der Fastenzeit, am Aschermittwoch, bekamen im frühen Mittelalter die schuldig gewordenen Gemeindemitglieder in der Kirche das Büssergewand überreicht. Ihr Haupt wurde mit Asche bestreut und sie wurden feierlich aus der Kirche gewiesen, die sich ihnen erst wieder öffnete, wenn sie in der Öffentlichkeit Busse getan hatten. Zuerst war es einfach gewöhnliche Asche, die symbolisierte, dass der Mensch nun nichts mehr war vor Gott. Im 10. Jahrhundert begann man die Asche zu weihen. Hierbei setzte

schon ein milderes Denken ein. Gott verliess auch die Büsser nicht ganz, sie standen durch die geweihte Asche unter seinem Schutz. Ein Jahrhundert später kam man zu der Einsicht, dass nicht nur der Büssende ein grosser Sünder sei, denn viele mussten ja nur büssen, weil man sie erwischte hatte, oder weil sie ihre Verfehlungen eingestanden. «Alle müssten das «cilicium» (Büssergewand) tragen, denn der verborgenen Sünder sind es viele», hiess es in einer Fastenpredigt.

### Gedenke Mensch, dass Du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst

Die Kirche, damals nicht nur religiöse, sondern auch soziale und juristische Sachwalterin, hob bis auf wenige Ausnahmen die öffentliche Busse auf. Dafür wurde am Aschermittwoch allen Priestern und allen Laien, den Fürsten und

Fortsetzung auf Seite 2